

Tobias Sennhauser (TIF) für die Fraktion: Die FDP will mit ihrem Antrag die Fachstelle für nachhaltige Ernährung streichen. Ich möchte deutlich machen, warum das ein Fehler wäre und warum gerade Bern eine solche Stelle dringend benötigt. Zu erst: Was leistet diese Fachstelle überhaupt? Sie ist keine leere Schreibtischübung – wir konnten sie kürzlich treffen und kennenlernen –, sondern sie arbeitet an vielen wichtigen Projekten. Sie koordiniert beispielsweise das Ernährungsforum Bern, ein Netzwerk von Gastronomie, Landwirtschaft, Detailhandel und Zivilgesellschaft, das jüngst ein neues Mitglied erhalten hat, nämlich "Tier im Fokus". Wir sind dort jetzt auch dabei und konnten an einem ersten Event dabei sein. Wir haben den Stiftsgarten besucht, was unglaublich toll war. Das ist ein kleines Paradies mitten in der Berner Altstadt, das ich nicht kannte.

Aber zurück zur Fachstelle für nachhaltige Ernährung. Sie hat jetzt diese "Gastro-Charta für die Zukunft" umgesetzt. Ihr kennt sie, diese Charta. Dieser Rat hat sie im Frühling beschlossen. Dank der Fachstelle für nachhaltige Ernährung haben sich bereits rund 40 Restaurants bereit erklärt, klimafreundlicher, gesünder und regionaler zu kochen. Dann hat die Fachstelle ausserdem ein Foodwaste-Pilotprojekt in Schulen durchgeführt, so dass die Abfälle um 14% gesenkt werden konnten – ein Resultat, das jetzt auf weitere Schulen übertragen werden soll. Und nicht zuletzt veröffentlichte die Fachstelle mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, kurz HAFL, eine wissenschaftliche Analyse des Berner Ernährungssystems, wo es unter anderem um die Verbindung zwischen Armut und schlechter Ernährung in der Stadt Bern ging, die ich euch sehr empfehlen kann. Aber ja, das ist nur ein Auszug, der aber vielleicht zeigt, wie wichtig diese Fachstelle ist, wie viele wichtige Projekte sie stemmt, die allesamt unser Ernährungssystem verbessern sollen. Aber warum ist die Ernährung überhaupt so wichtig? Die Wissenschaft spricht da eine klare Sprache. Das Ernährungssystem verursacht global rund ein Drittel aller Treibhausgasemissionen. In der Schweiz stammen 90% der landwirtschaftlichen Ammoniak-Emissionen aus der Tierhaltung – mit massiven Folgen nicht nur für die Biodiversität, sondern auch für die menschliche Gesundheit. Ich könnte jetzt unzählige Studien aufzählen, die die schädlichen Folgen des Tierkonsums aufzeigen, aber bekanntlich liegt die Würze in der Kürze. Deshalb begnüge ich mich mit einer einzigen, aus meiner Sicht der besten, Studie zum Schweizer Ernährungssystem. Sie heisst "Wege in die Ernährungszukunft der Schweiz" und wurde von über 40 Forschenden verfasst. Ihre Botschaft ist eindeutig: Bis 2030 müssen wir den Fleischkonsum in der Schweiz halbieren. Mit anderen Worten: Ohne eine Ernährungswende erreichen wir die Klimaziele nicht. Jede Kalorie, die pflanzlich oder regional auf den Teller kommt, spart CO₂, schützt Böden und Wasser und bewahrt Tiere vor unnötiger Gewalt. Die FDP begründet ihren Antrag damit, dass die Ernährung weder eine städtische noch überhaupt eine öffentliche Aufgabe sei. Dazu folgendes: Wir leben im Anthropozän. Das ist das Erdzeitalter, in dem der Mensch die planetare Herrschaft errungen hat und alle Spezies auf der Erde dominiert. Allein ist der Mensch harmlos, aber in der Gruppe sind wir zerstörerisch. Besonders ins Gewicht fallen deshalb Städte, weil dort immer mehr Menschen leben. Sie erzeugen eine riesige Nachfrage unter anderem nach Fleisch, Milch und Eiern aus Massentierhaltung. Städte erheben sich damit zu zentralen Akteurinnen im Kampf gegen die Klimakrise. Folgerichtig hat Bern bereits 2019 den Klimanotstand ausgerufen und sich mit der Energie- und Klimastrategie 2035 verpflichtet, die pro-Kopf-Emissionen von heute 4,4 Tonnen auf eine Tonne zu senken. Das ist ambitioniert. Und ja, wir schaffen das, aber nur, wenn wir auch die Ernährung konsequent einbeziehen. Ja, liebe FDP, es sind gerade Städte, die eine besondere ökologische Verantwortung haben, denn in Kitas, Schulen, städtischen Mensen und bei öffentlichen Anlässen gehen täglich Tausende Mahlzeiten über den Tisch. Wenn die Stadt auf nachhaltige Ernährung setzt, verändert das unseren Fussabdruck deutlich und wir setzen ein klares Signal an die Gesellschaft. Es wäre absurd, wenn Bern einerseits Klimaziele formuliert und andererseits die eigene Fachstelle für nachhaltige Ernährung streicht, die genau an der Umsetzung dieser Ziele arbeitet. Wir brauchen diese Stelle, damit die Stadt ihre Klimaziele erreicht. Sie ist ei

ne zentrale Schnittstelle, die Projekte koordiniert, Akteur*innen vernetzt und dafür sorgt, dass Ernährung in der Verwaltung ernstgenommen wird. Die Fachstelle für nachhaltige Ernährung bringt die Klimaziele vom Papier auf den Teller. Darum lehnen wir den Antrag der FDP entschieden ab.

Ausserdem lehnen wir alle SVP-Anträge zur Kantonspolizei ab. Bei den FDP-Anträgen zur Business-Analyst-Stelle werden wir uns enthalten, die FDP-Anträge zur Streichung von Stellen bei der SRB (Schutz und Rettung Bern) lehnen wir ab, die Anträge aus der RWSU zur Elternzeit nehmen wir hingegen an. Und, last but not least, nehmen wir den superwichtigen RWSU-Antrag zu häuslicher Gewalt und Stalkingberatung an, ebenso wie den RWSU-Antrag zum Leistungsindikator zur Erreichung von Meilensteinen.